

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn nunmehr heute Russland von seinem in vielen Elementen missvergnügten, sich nach der Heimat sehnenen mandschurischen Heere 300,000 Mann im Amur-Gebiet, in der Küstenprovinz und Ostsibirien unter der Statthalterschaft Linewitschs zurückzubehalten und zum Teil dort anzusiedeln beabsichtigt, so geschieht dies offenbar nicht aus Besorgnis, den in Gährung begriffenen und von der Missernte betroffenen Gouvernements keine neuen unruhigen Elemente zuzuführen, denn jene neuen Elemente verteilen sich in dem weiten Reiche ausserordentlich, und auch nicht im Hinblick auf einen etwa später geplanten Revanchekrieg, sondern lediglich, um das in ganz Asien erschütterte Ansehen Russlands wieder zu kräftigen und zu stützen, und im Falle etwaiger späterer Konflikte mit Japan hinsichtlich der Mandschurei oder anderer Gebietsteile Ostasiens, stets eine starke, operationsfähige Armee zur Hand zu haben, deren sofortige Schlagfertigkeit nicht von der eingleisigen 1200 deutsche Meilen langen Bahnverbindung des fernen Ostens mit Europa abhängig ist. Dass diese Armee jedoch hinsichtlich ihrer innern Verfassung eines gründlichen Umwandlungs- und Sanierungsprozesses bedarf, bevor sie zu einem vollwertigen, leistungsfähigen Werkzeug wird, liegt auf der Hand.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn. Die Redaktion von Danzers, Armee-Zeitung erlässt hiermit ein Preisausschreiben über die Frage: „Welche Lehren gestatten die bisherigen Nachrichten über den russisch-japanischen Krieg in bezug auf den Angriff der Infanterie zu ziehen?“ Die Beantwortung dieser Frage hat in Form eines Artikels zu erfolgen, der den Umfang von 600 Druckzeilen des Blattes nicht überschreitet und in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1906 rekommandiert und anonym an die Redaktion von Danzers Armee-Zeitung einzusenden ist. Jede Preisarbeit ist mit einem Kennwort zu versehen; in einem versiegelten, der Arbeit beizulegenden separaten Kuvert, das auf der Aussenseite dasselbe Kennwort trägt, nennt der Autor seinen Namen. Den drei besten Arbeiten werden folgende Ehrenpreise zuerkannt: Erster Preis: 25 Dukaten. Zweiter Preis: 20 Dukaten. Dritter Preis: 15 Dukaten. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigentum von Danzers Armee-Zeitung über und werden in ihr veröffentlicht. Das Preisrichteramt hatten zu übernehmen die Güte: Feldmarschall-Leutnant Emil Woinovich, Direktor des Kriegsarchivs. Generalmajor Alexander Chevalier Minarelli Fitzgerald, Kommandant der 64. Infanteriebrigade. Generalmajor Alfred Hausenblas, Kommandant der 3. Infanteriebrigade.

Oesterreich. Zurzeit finden Versuche mit tragbaren (Tragtieren) Funkenstationen für den Gebirgskrieg statt.

Oesterreich. Kochkisten. Erwähnenswert ist die probeweise Einstellung von Militärkochkisten bei einer Kompagnie des 74. Regiments. Diese Kochkiste ist eine mit einem schlechten Wärmeleiter gefüllte Kiste, in welche Kochkessel mit kurze Zeit angekochten Speisen eingesetzt werden; die Speisen werden in den Kisten gar und können dann jederzeit genossen werden. So erhielt die Mannschaft der genannten Kompagnie

während der diesjährigen Manöver sofort nach dem Einrücken in ihre Kantonnements genussfertige, warme Speisen, während die Zubereitung der Kost für die anderen Kompagnien des Regiments 2—3 Stunden währte. Es steht zu erwarten, dass die Versuche mit Kochkisten nunmehr in grösserem Umfange fortgesetzt werden.

Frankreich. Unter dem 31. August d. Js. ist eine neue Schiessvorschrift für die Infanterie ausgegeben worden. La France militaire Nr. 6514 bemerkt dazu, dass das Wort „Vorschrift“ sich eigentlich nicht mit dem Sinne dieses Reglements deckt, man könne eher von „Ratschlägen“ oder „praktischen Fingerzeigen“ für die Ausbildung der Infanterie im Schiessen sprechen; jedenfalls entspricht das neue Reglement vollständig den Bedürfnissen der Schiessausbildung, es vervollständigt harmonisch die Felddienst-Ordnung, von welcher es eigentlich nur ein Abschnitt ist, wie die Einführung sagt. — Bei dem grossen Interesse, welches die Vorschrift für uns hat, kommen wir an anderer Stelle noch ausführlicher auf sie zurück. (Henry Charles-Levauzelle. Paris. Fr. 0,60.)

Frankreich. Der Eindruck, welchen auf den Rekruten die Art und Weise seiner Aufnahme durch Vorgesetzte und Kameraden macht und der nachhaltige Einfluss, welchen der Empfang beim Truppenteile auf die gesamte dienstliche Entwicklung des jungen Soldaten ausüben kann, ist für den Kriegsminister Veranlassung gewesen die Aufmerksamkeit der Kommandobehörden auf diesen Gegenstand zu lenken und ihnen zu empfehlen, dass sie den Empfang zu einem Familienfeste machen, indem sie die Ankömmlinge mit Musik einholen, ihnen eine gute Beköstigung bieten und den Tag mit einer Feier des Willkommens beschliessen, wie es an manchen Stellen üblich sei. Ausdrücklich ordnet er an, dass allen Vorgesetzten und älteren Soldaten streng untersagt wird, die Rekruten irgend wie zu peinigen oder zu missbrauchen, sich unerlaubte Vorteile von ihnen zu verschaffen und sie zu schädigen; sie sollen im Gegenteil ihr Vertrauen erwecken und in jeder Weise für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohl sorgen.

(La France militaire.)

Frankreich. Mittelst drahtloser Telegraphie wurde Paris vorige Woche mit Verdun, Sainte-Menehould und Châlons verbunden. Dieses unerwartete Resultat ist den fortgesetzten Studien und Anstrengungen des Hauptmanns Ferrié zu verdanken. Diese Woche nun wurden Versuche angestellt, um eine direkte Verbindung mit Belfort ins Werk zu setzen; sie gelangen aufs beste. So sind von jetzt die Verbindungen mittelst drahtloser Telegraphie zwischen Paris und allen Forts im Osten Frankreichs gesichert. „Das ist“, schreibt der „Figaro“, „eines der schönsten Resultate, das man seit 35 Jahren, vom Gesichtspunkte der nationalen Verteidigung aus, erhalten hat.“

Verschiedenes.

Erfahrungen eines russischen Offiziers mit Maschinengewehren. Im russischen „Invaliden“ spricht ein Offizier, der im ostasiatischen Kriege neun Monate lang eine Maschinengewehrabteilung geführt hat, seine auf Erfahrungen begründeten Ansichten über diese moderne Waffe aus. Danach eignen sich Maschinengewehre in erster Linie zur Zuteilung an Kavallerie, die dadurch viel selbständiger wird. Sie würde dadurch sehr oft vom Fussgefecht entlastet werden oder dieses mit weit grösserem Erfolge führen können und dadurch ihrer eigentlichen Aufgabe: Aufklärung und Kavalleriekampf, zurückgegeben. Das Maschinengewehr soll sich in Ostasien so vorzüglich bewährt haben, dass mehrere Kaval-

lerie-Regimenter sich Maschinengewehre auf eigene Kosten beschafft hätten, eine Mitteilung, die wohl manchem Zweifel begegnen wird.

Der russische Offizier verlangt, dass die Maschinengewehre sich in schnellster Gangart bewegen und der Kavallerie überall hin folgen können; auch die für den Gebirgskrieg bestimmten, also auf Maultieren fortgeschafften Gewehre müssen im Stande sein, längere Strecken im Trabe zurückzulegen. Die Bedienung soll daher beritten sein. Die Lafetten dürfen nur zur Fortschaffung, nicht als Schiessgerüst dienen; in der Feuerstellung müssen die Gewehre auf einem Schlitten oder einem Dreifuss ruhen. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Feuers nehmen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Minuten in Anspruch; es müssen der Maschinengewehrabteilung also gewandte Aufklärer zugeteilt werden; dafür können die Trompeter fortfallen.

Berittene Maschinengewehr-Abteilungen können im Kriege der Infanterie, Kavallerie oder auch Artillerie nach Bedarf zugeteilt werden; im Frieden dagegen müssen sie ein besonderes Korps bilden, das einem Inspektor unterstellt ist: sonst ist kein Fortschritt möglich. Die Führer der Maschinengewehre müssen vor Allem energische und umsichtige Männer sein. Damit sie die nötige Initiative entwickeln können, müssen sie stets Kenntnis haben von der Aufgabe der Truppe, der sie zugeteilt sind. Ein unentschlossener Führer kann den Wert dieser wichtigen Waffe auf Null herabdrücken.

Im Grossen und Ganzen decken sich diese Ansichten mit den bei uns geltenden Vorschriften; nur ist in Deutschland die Bedienung nicht beritten, sondern wird auf Protzen und Lafetten fortgeschafft. Berittene Maschinengewehr-Abteilungen hat bis jetzt nur die Schweiz.

Eine taktische Automobilübung. Eine recht gelungene und instruktive militär-automobilistische Uebung veranstaltete der Oesterreichische Automobil-Klub am 15. v. M. im Raume Wien—Traiskirchen—Tulln. Zugrunde lag folgende Annahme: die Kavalleriedivision der eigenen von Süden kommenden Armee erkennt, in Purkersdorf eintreffend, die Notwendigkeit, die Brücken bei Tulln ehestens in eigenen Besitz zu nehmen. Der Divisionär sendet sofort (zirka 8 Uhr früh) seine Motocyclistenabteilung (5 Motorradfahrer markierten je 10 Motocyclisten) und auf 2 Automobilen ein Maschinengewehr mit Munition dahin ab und übermittelt durch 2 Ordonnanzmotorradfahrer an die mit der Tete um diese Zeit die Gegend von Traiskirchen erreichende nächste Armeekolonnie die Aufforderung, verfügbare Motocyclistenabteilungen und Maschinengewehre ehestens nach Tulln zu entsenden.

Die Uebung nahm folgenden Verlauf: Um 8 Uhr startete von Purkersdorf die Motocyclistenabteilung und traf um 8 Uhr 59 Minuten in geschlossener Kolonne in Tulln ein und hatte die Strecke Purkersdorf—Gablitz—Ried—Staasdorf—Tulln in 59 Minuten zurückgelegt, das sind rund 22 km pro Stunde. Um 8 Uhr 1 Minute fuhren die beiden Ordonnanzen von Purkersdorf nach Traiskirchen, wo die erste um 8 Uhr 52 Minuten eintraf (36 km in 51 Minuten). Daraufhin setzten sich ein Maschinengewehrautomobil mit 1 Munitionsautomobil und 5 Motocyclisten (markierten 50 Gewehre) von Traiskirchen über Mödling—Rodaun—Laab—Purkersdorf, und eine Motocyclistenabteilung über Neulerlaa—Hietzing—Mariabrunn—Königstetten nach Tulln in Bewegung, welche, und zwar erstere Kolonne Maschinengewehr um 10 Uhr vormittags, Motocycles zirka 10 Uhr 23 Minuten bis 10 Uhr 35 Minuten, endlich das Munitionsautomobil um 10 Uhr 41 Minuten,

letztere Kolonne (infolge Behinderung durch die Brunner Ortspolizei) um 11 Uhr 7 Minuten am Gefechtsfelde eintrafen. Traiskirchen—Laab—Tulln zirka 58 km in zirka 57 bis 110 Minuten und Traiskirchen—Rodaun—Tulln dieselbe Strecke in zirka 135 Minuten. Da die von der Kavalleriedivision nach Tulln entsendeten automobilen Streitkräfte bereits um 9 Uhr 1 Minute (Maschinengewehr), 9 Uhr 8 Minuten (Munitionswagen) und die Motocyclistenabteilung eingetroffen waren, hätte ein etwa in Tulln nächtigendes Nachrichtendetachement zur Behauptung der Donaubrücke folgende Verstärkungen erhalten: um 9 Uhr früh 1 Maschinengewehr mit Munition und zirka 50 Gewehre; um 10 Uhr vormittags 1 Maschinengewehr (ohne Munitionsreserve), um 10 Uhr 30 Minuten 50 Gewehre, um 10 Uhr 45 Minuten die Munitionsreserve, endlich um zirka 11 Uhr vormittags noch 50 Gewehre. Mit Pferden bespannte Maschinengewehrabteilungen oder Jäger auf requirierten Wagen hätten, bei tadellosem Befehlgebungsapparat und sonst günstigen Umständen aus Purkersdorf um zirka 10 Uhr 30 Minuten bis 11 Uhr vormittags und aus Raiskirchen erst am Spätnachmittage in Tulln eintreffen können.

Der Verlauf der Übung muss mit Bezug auf die Fahrleistungen als ein sehr günstiger bezeichnet werden, umso mehr, als es an den beiden der Übung vorangehenden Tagen im Wienerwald stark geregnet hatte, was besonders an die Motocyclisten sehr hohe Anforderungen stellte. Die Übung hat gezeigt, dass es ganz gut möglich ist, das Motorcycle besonders zur Unterstützung vorgeschobener Kavallerie zu verwenden, und dass die den Kavalleriedivisionen, sei es auch normal, nur zum Meldedienst beigegebenen Automobile auch leicht als Kriegsfahrzeuge improvisiert werden können, indem (Maximalbelastung mit zirka 400 bis 500 kg gerechnet, welche Last bei der Übung durch Personen ersetzt wurde) auf ein 1 Automobil 1 Maschinengewehr (50 kg), ein Schütze und zur Bedienung der Chauffeur und 200 kg Munition (zirka 5000 Patronen) und auf 1 Automobil 1 Mann (Chauffeur) und 400 kg Munition (10,000 Patronen) verladen werden können.

Die Übung hat aber auch gezeigt, in welcher patriotischer Weise der Oesterreichische Automobil-Klub seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellt, wenngleich ihm die von ihm am europäischen Kontinent zuerst (1903) angestrebte Ehre, ein Automobilfreikorps zu bilden, versagt geblieben ist. Die Übung wurde durch den Vizepräsidenten des Klubs Hauptmann Wolf und den Präsidenten der Motocyclistenvereinigung des Klubs J. Sierke angeregt und musterhaft geleitet. Das rege Interesse gab sich durch Beteiligung von je 30 Automobilen und Motorrädern kund, welche zahlreiche Offiziere, darunter vier Generale, teils als Teilnehmer, teils als Zuseher beförderten.

K a u f e

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung Jahrgang 1897 bis 1901.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre M. 5867 Z. an
Haasenstein & Vogler, Zürich.

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Weiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,**
Droguerie.
B A S E L.